



Wildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. (incl. ins Haus geliefert, durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugs monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Circulants Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Reichenhagen, Poststelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbote S. G. m. b. H., Wildbad, Postfach 281 74. — Anzeigerpreis: Die einseitige Zeitzeile ober oder unten Raum im Bezirk Grenzgebiet 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Restameiseile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schlag der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachschlagewerbung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 131. Telefon 179. — Wohnung: Eismarktstraße 237.

Kritische Lage in Indien

Das britische Parlament gab im Jahr 1919 dem indischen Volk mit der neuen Verfassung die Zusicherung, daß nach 10 Jahren ein Ausschuss eingesetzt werden solle zur Prüfung, wieweit sich die Verfassung bewährt habe, und vor allem, in welchem Umfang das System einer verantwortlichen Regierung ausgebaut werden könne. In London hat man es im Hinblick darauf, daß voraussichtlich im Juni 1929 die Neuwahlen in England stattfinden werden, für richtig befunden, den Ablauf der 10 Jahre nicht abzuwarten, sondern den Ausschuss schon jetzt, solange die konservative Partei noch am Ruder ist, einzusetzen. In Indien sträubte man sich leidenschaftlich dagegen, weil man erwartete, daß nach Vollendung der 10 Jahre die jetzt herrschende Partei in England durch die nächsten Wahlen gestürzt werde. In Indien ist man ferner mit der Zusammenlegung des Ausschusses, dem kein Ader angehört, unzufrieden. Es wurde ein Vorkommnis gegen England eingeleitet, der eine ungeheure Ausdehnung annahm. Der Vizekönig Lord Irwin mahnte drohend, die Ader sollen den Ausschuss, der mittlerweile in Indien eingetroffen ist, gewähren lassen; das britische Parlament werde sich durch die Gegenbewegung nicht beeinflussen lassen. Sehr enttäuscht hat in Indien ein öffentlicher Brief des Arbeiterführers Mac Donald an das indische Volk, der Vorkommnis sei das Zeichen eines Mangels an Selbstbewußtsein. Auf Mac Donald hatte man in Indien einige Hoffnung gesetzt.

Die ganze Frage ist von höchster Bedeutung für England, dessen Macht mit seiner Herrschaft in Indien steht und fällt. England ist an einem Scheideweg angelangt. Es wird sich klar werden müssen, ob es seine Macht mit den alten Mitteln aufrechterhalten kann, oder ob es einlenken will, und es gerät damit in Gefahr, daß die Loslösungsbewegungen Indiens an Kraft und Willen zunehmen. Daran knüpft sich die weitere, für ganz Europa wichtige Frage: Wird England die Kraft haben, die Kolonialpolitik, die es seit Jahrhunderten als richtig angesehen hat, weiter zu verfolgen, oder geht die Entwicklung dahin, daß die Kolonialreiche ihren Selbständigkeitsdrang so weit treiben, wie einst die nordamerikanischen Kolonien Englands gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts, aus denen die Vereinigten Staaten hervorgegangen sind.

Kämpfe in Madras

Der Tag der Landung des englischen Verfassungsausschusses in Bombay (3. Februar) wurde in Indien für einen Trauertag erklärt. In Bombay verhinderte ein Unwetter eine größere Kundgebung, doch wurden die ausgestellten Bilder der Mitglieder des Ausschusses öffentlich verbrannt. In Madras fand eine Kundgebung unter ungeheurer Beteiligung statt. Die Polizei verhaftete einige Teilnehmer und nun stürmte die erregte Menge das Gerichtsgebäude, um die Gefangenen zu befreien. Die Gerichtspolizei wurde überrannt. Militär wurde aufgeboten und es entspann sich ein wilder Kampf, der bis in die Nacht hinein dauerte. Mehrere Tote und über 80 Verwundete wurden festgestellt. Die Ruhe konnte erst durch das Eingreifen von Panzerwagen wiederhergestellt werden. Auch in Kalkutta kam es zu schweren Unruhen. Der Ausschuss, in dem Abg. Simon den Vorsitz führt, konnte in dessen ungehindert die Reise nach Delhi fortsetzen.

Der Vizekönig, Lord Irwin, ist erkrankt und wird zur Erholung vier Monate in Europa verbringen. In Vertretung übernimmt sein Amt der englische Gouverneur von Bombay, der wiederum durch das älteste Mitglied des Vollziehenden Rats von Bombay, einem Ader, vertreten wird. Es ist das erste Mal, daß einem Ader die Leitung eines so hohen Amtes übertragen wird.

Wünsche der Schwarzen in Ostafrika

London, 6. Febr. Der „Indian News Service“ berichtet, daß die Neger in den ostafrikanischen Besitzungen Großbritanniens einen Verband der Steuerzahler gegründet hätten, der dem britischen Ausschuss, der gegenwärtig in Ostafrika weilt, eine Reihe von Forderungen unterbreiten werde. Die Neger bestreiten darin den weißen Plantagern das Recht, sie zur Zwangsarbeit heranzuziehen, solange sie ihre Steuern bezahlen. Sie fordern ferner eine größere Beteiligung an der Verwaltung des Landes und die Gründung eines zentralen Beirats, der alle Befehle vom Standpunkt der afrikanischen Interessen aus prüfen soll.

Achtung, Fußangeln!

Der französische Minister des Auswärtigen Briand ist in seiner Rede vor dem Senat bis in die Tage von Locarno zurückgeschweift und hat dabei erzählt, er habe sich um die Liste der deutschen Forderungen auf Rückwirkungen des Vertrags überhaupt nicht gekümmert und sein Verlangen nach bedingungsloser Unterzeichnung nur mit der freundlichen Bemerkung gemildert, nachher werde man schon sehen. Nun ist nicht zu bestreiten, daß Deutschland mit seiner Forderung, zugleich mit dem Ab-

Tagespiegel

Der König von Schweden ist am Sonntag vormittag in Berlin eingetroffen und in der schwedischen Gesandtschaft abgestiegen. Abends reiste er nach Rom weiter.

Der neue amerikanisch-französische Schiedsgerichtsvertrag soll nun in Washington unterzeichnet werden. Er soll ein Muster sein für die Erneuerung der Schiedsgerichtsverträge mit England und anderen Ländern. In der Einleitung soll, wie verlautet, die gegenseitige Erklärung der Ausschaltung des Kriegs enthalten sein. Der Schiedsgerichtsvertrag soll zugleich mit einem Freundschaftsvertrag verbunden sein.

Der Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, die Tauchboote abzuschaffen, wird in England zurückhaltend beurteilt, weil es so gut wie ausgeschlossen sei, Frankreich für den Vorschlag zu gewinnen, auch wenn England und Japan ihm zustimmen würden.

Der „Petit Parisien“ schreibt, der Vorschlag Kelloggs läuft darauf hinaus, den Staaten, die beschleunigte Flotten haben, die einzige wirksame Waffe zu nehmen, mit der sie sich gegen übermächtige Flotten von Großkampfschiffen verteidigen können. Frankreich müsse den Vorschlag ablehnen.

Schluss des Vertrags von Locarno auch bindende Zusicherungen im Sinn der Rückwirkungen zu erhalten, nicht durchgedrungen ist. Aber die jetzt vorliegende Darstellung Briands übertreibt doch die Schwerhörigkeit, die Briand damals tatsächlich bewiesen hat. In Wirklichkeit haben vor dem Abschluss des Vertrags, wenn auch erst unmittelbar vor den entscheidenden Bepfahrungen, die Frage der Rheinlandbesetzung eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. Wenn auch erst nach einigen Bemühungen, gelang es dem deutschen Staatssekretär v. Schuber, eine Bepfahrung der deutschen Wünsche mit den englischen Vertretern durchzusetzen und dadurch auch die französischen Verhandlungspartner zu einer Aussprache über die deutschen Forderungen zu nötigen. Briand hat ebenso wie der Vertreter Englands die von Deutschland aufgestellten Forderungen entgegengenommen, jedoch nicht erst, wie er behauptet, nach der bedingungslosen Unterzeichnung.

Etwas klarer hat sich Briand über das Gespräch und das Schicksal des Gedankens von Thoiry ausgesprochen. Er hat hier die einseitige Behauptung aufgestellt, daß er vergeblich auf die ihm zugesagten deutschen Vorschläge gewartet habe, so daß die Frage der Gegenleistung nicht habe weiterkommen können. Sinn der Ausführungen Briands ist, Deutschland die Schuld an dem Scheitern des Gedankens von Thoiry zuzuschreiben. Tatsache ist jedoch, daß das Reichskabinett sich nach der Rückkehr Stresemanns sofort sehr ernstlich mit den Gedanken von Thoiry beschäftigt, die Grundlage des dort geführten Gesprächs angenommen und einen Ausschuss zur Weiterbearbeitung der Anregungen von Thoiry eingesetzt hat. Aber schon im Lauf der Ausschussverhandlungen mußte die Reichsregierung feststellen, daß in Frankreich der Gedanke von Thoiry mehr und mehr einen kühlen Ablehnung verfiel. Die während der Dezembertagung des Völkerbundsrats geführten Bepfahrungen räumten denn jeden Zweifel aus, daß auf dem Weg von Thoiry nicht weiterzukommen war, nicht zuletzt deshalb, weil Frankreich nach der Festigung seiner Währung kein ausreichendes Interesse mehr an der Mobilisierung der Schuldverschreibungen hatte. Briand hat also keinen Grund, sich darüber zu beklagen, daß ihm niemals deutsche Vorschläge zu Gesicht gekommen seien.

Bedeutamer für die Gegenwart als all diese Erinnerungen sind Briands sonderbare Ausführungen über die Fortsetzung der deutsch-französischen Aussprache über das Schicksal des Rheinlands, vor allem seine Andeutungen über den Garantie-mechanismus für die entmilitarisierte Zone. In dem Bestreben, etwas Positives in Briands Rede zu finden, kann man zwar aus ihr herauslesen, daß Briand an das Investigationsprotokoll von Ende 1926 gedacht habe. Andere Redemendungen Briands jedoch lassen die Auffassung als begründet erscheinen, daß Briand über das Investigationsprotokoll hinaus eine Sonderüberwachung für die entmilitarisierte Zone sogar für die Zeit nach 1937 anstrebt. Man kann bestimmt annehmen, daß Briand die ihm in Stresemanns erster Reichstagsrede — leider — hingehaltene Möglichkeit einer Sonderüberwachung der entmilitarisierten Zone schwerlich abgelehnt haben wird, wobei er jedoch geflissentlich die von Stresemann ausdrücklich betonte Beschränkung auf die Zeit der vertragsmäßigen Bepfahrungsdauer überhörte. In der Tat: wenn es Briand nur darauf angekommen wäre, die Bestimmungen des Investigationsprotokolls in die Erinnerung zurückzurufen, dann hätte er dies mit einfacheren und klareren Worten sagen können. Wenn er betont, daß die Frage erst dann gelöst sei, wenn die entmilitarisierte Zone gesichert sei, so geht daraus klar genug hervor, daß er an Sonderbestimmungen denkt, die erst noch geschaffen werden sollen, und zwar auch für die Zeit nach 1935. Die dem Anstimmern Briands an Deutschland, das Investigations-

protokoll wiederherzustellen, kann nicht früh und hart genug entgegengetreten werden.

Die Meinung in Rom

Rom, 6. Febr. In der römischen Presse herrscht die Ansicht, daß Briand recht habe, wenn er die Räumung verweigere, und Stresemann, wenn er erkläre, daß der Geist von Locarno im Gegensatz zur Fortdauer der Befegung stehe.

Neueste Nachrichten

Zur Auflösung des Reichstags

Berlin, 6. Febr. Der „Berliner Mittag“ berichtet im Anschluß an eine unverbindliche Bepfahrung der Koalitionsparteien über eine etwaige Auflösung des Reichstags, falls das Schulgesetz scheitern sollte, daß die maßgebenden Parteiführer einmütig auf dem Standpunkt stehen, eine vorzeitige Auflösung liege nicht im Interesse des deutschen Volks. Reichspräsident v. Hindenburg stehe ebenfalls auf dem Standpunkt, daß der gegenwärtige Reichstag unter allen Umständen mindestens bis Herbst zusammenbleiben müsse, um die noch schwebenden großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu lösen. Im April stehe überdies die Kündigung von etwa 200 Tarifverträgen bevor, womit ein Lohnkampf von nicht zu übersehendem Ausmaß einsehen werde. Im Kabinett wünsche allein Dr. Stresemann eine vorzeitige Auflösung im Gegensatz zu seinen Ministerkollegen.

50 Milliarden insgesamt?

Berlin, 6. Febr. Der „Montag“ gibt eine Meldung der „Newport Times“ aus Paris wieder, nach der Parker Gilbert bei seinen Verhandlungen mit der Wiederherstellungskommission in Paris an 50 Milliarden Goldmark als endgültige deutsche Entschädigungssumme gedacht habe, obwohl er die Summen nicht ausgesprochen habe. Als der Entschädigungsagent darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß es Sache der verbündeten Regierungen sei, die Endsumme festzusetzen, habe er geantwortet, daß er das wohl wisse. Da er aber als Generalagent für die Ausführung des Dawesplans verantwortlich sei, habe er auch das Recht, darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschlands Auslandskredit unter der Unsicherheit leide, daß es immer noch nicht wisse, was es endgültig zu zahlen habe.

Abg. Imbusch über den Streit im Zentrum

Hamm (Westf.), 6. Febr. In einer Versammlung der Zentrumspartei erklärte Reichstagsabgeordneter Imbusch, der Streit in der Partei sei noch nicht beigelegt. Es handle sich nicht um persönliche Gegensätze, sondern um sachliche Meinungsverschiedenheiten, und diese lassen sich nicht mit schönen Erklärungen aus der Welt schaffen. Er habe es für seine Pflicht gehalten, die Wähler über die Befolgsordnung aufzuklären, bei der nicht die Wirkung auf das Volk und die Wirtschaft berücksichtigt worden sei. Abg. Stegerwald trat diesen Ausführungen bei.

Kundgebungen der Landwirte

Stendal (Sachsen), 6. Febr. Gestern fanden hier vier Riesensammlungen von etwa 15 000 Landwirten aus der Umgebung statt, die von der Deutschnationalen Volkspartei einberufen worden waren. Unter stürmischem Beifall wurden Entschärfungen angenommen, in denen u. a. ein besserer Zolsschutz in den Handelsverträgen gegen die Ueberflutung des deutschen Marktes mit Auslandszeugnissen an Lebensmitteln, niedrigere Zinssätze usw. verlangt wurden.

Korsika will Selbstverwaltung

Paris, 6. Febr. Auf der Insel Korsika ist eine starke Bewegung für die Selbstverwaltung der Korsikaner im Gange. Die französische Regierung geht (wie im Elsass) rücksichtslos gegen die Bestrebungen vor und hat die Zeitung „Mudra“ in Ajaccio nach einer Hausdurchsuchung in Strafe genommen.

Das neue italienische Wahlgesetz angenommen

Rom, 6. Febr. Der Große Rat hat unter dem Vorsitz von Mussolini das Wahlgesetz für die Nationalversammlung in der endgültigen Fassung angenommen. Das neue Gesetz schafft das allgemeine Wahlrecht ab. Die Volksvertreter werden künftig teils durch den Großen Rat, zum anderen durch die dreizehn Gilden gewählt. Wahlberechtigt sind nur die Mitglieder der Gilden, also in der amtlichen Sprache die „produktive Tüchtigen“. Die Zahl der Abgeordneten ist von 535 auf 400 herabgesetzt.

Unruhen in Barcelona

Paris, 6. Febr. Der „Newport Herald“ meldet, die Lage in Barcelona sei nach Berichten von Reisenden sehr gespannt. Zwischen Truppen und Arbeitern fanden blutige Zusammenstöße statt. Der Grund soll in der Einführung der neuen Einkommensteuer liegen.

Bauernpartei und Sozialisten in Rumänien gegen die Regierung

Bucarest, 6. Febr. Die Nationale Bauernpartei hat mit der Sozialistischen Partei ein Abkommen zum gemeinsamen Kampf gegen die Regierung getroffen.

Bruce für sozialen Frieden

Sidney, 6. Febr. Der Präsident des australischen Bundesrats, Bruce, äußerte den Wunsch, die Äußersten auf beiden Seiten aus den nächsten Besprechungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer auszuschließen. Er beabsichtigt, eine Konferenz zwischen Männern guten Willens zusammenzurufen und hoffe, daß sie das gegenwärtige Mißtrauen zerstreuen und ruhigeren Erörterungen zwischen Unternehmern und Arbeitern den Weg ebnen werde.

Württemberg

Stuttgart, 6. Februar.

Todesfall. Im Alter von 89 Jahren starb in seinem Ruheitz in Waldenbuch Prof. Paul Burkhardt, früher an der Bürgererschule in Stuttgart. Er war ein Sohn Waldenbuchs und kam mit 19 Jahren nach Stuttgart, wo er auf verschiedenen Bauplänen arbeitete und die Baugewerkschule besuchte. Sein eifriger Fleiß und seine Begabung trugen ihm ein Staatsstipendium ein, das ihm mit 26 Jahren eine längere Reise nach Italien ermöglichte. Nach Stuttgart zurückgekehrt, wurde er bald in den Bürgerausschuß und in den Gemeinderat gewählt. Dazu kam ein ehrenvoller Lehrauftrag als Professor an der Baugewerkschule.

Hausbesitzerlagung. Der Landesverband württ. Hausbesitzervereine veranstaltete am Sonntag im Gustav Siegle-Haus unter dem Vorsitz von Gemeinderat Prof. Weitz und in Gegenwart von Landtagsabgeordneten verschiedener Parteien eine Kundgebung. Der Vorsitzende des Stuttgarter Hausbesitzervereins, Kaufmann Behmer, hielt einen Vortrag, in dem er betonte, daß die Hausbesitzer nach freier Wirtschaft rufen, aber nicht um Mietererhöhungen, sondern um Steuerermäßigungen zu fordern. Nach einer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die maßlose Steuererhöhung als untragbar bezeichnet. Gefordert wird die Durchführung des längst versprochenen Abbaus. Die beabsichtigte Milderung der Mietererhöhungsgesetzgebung ist in Wahrheit eine verschleierte Verschärfung. Der Hausbesitz macht die Abgeordneten, die sich dafür einsetzen, dafür verantwortlich und wird dies bei den nächsten Wahlen zum Ausdruck bringen. Ein Antrag, der vom Stuttgarter Gemeinderat die Abschaffung der Bau- und Grundsteuer fordert, wurde angenommen.

Straßenbahn Feuerbach — Ludwigsburg. Am 3. Februar ist unter Beteiligung des Gemeindeverbands Elektrobahnen Feuerbach — Ludwigsburg und der Stuttgarter Straßenbahn A. G. die Straßenbahn Feuerbach — Ludwigsburg G. m. b. H. mit dem Sitz in Ludwigsburg gegründet worden. Das Stammkapital, an dem beide Teile hälftig beteiligt sind, beträgt 500.000 Mark. Der Bahnbetrieb wird der Stuttgarter Straßenbahn übertragen im Namen und für Rechnung der G. m. b. H. und ist von der Stuttgarter Straßenbahn getrennt zu führen. Die G. m. b. H. hat auch ihre eigenen Betriebsmittel zu beschaffen. Der Vertrag ist auf 10 Jahre abgeschlossen und verlängert sich, wenn keine Kündigung eintritt, jeweils um weitere fünf Jahre. Für die finanzielle Durchführung hat die G. m. b. H. eine Anleihe zu günstigen Bedingungen aufgenommen. Die Kosten der Bahn sind auf 2,6 Mark veranschlagt.

Die Straßenbahn führt von Feuerbach über Zuffenhausen, Stammheim, Kornwestheim nach Ludwigsburg. Eine etwaige Fortsetzung nach Stuttgart-Schloßplatz ist vorbehalten. In diesem Fall haben die Stuttgarter Straßenbahnen andererseits das Recht, ihre Wagen nach den verschiedenen Punkten der Bahn der G. m. b. H. laufen zu lassen.

Presseprozeß. Wegen einer Aufforderung zum gewalttätigen Umsturz und Veröffentlichung eines amtlichen Schriftstücks über ein noch nicht abgeschlossenes Strafverfahren wurde der verantwortliche Schriftleiter der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ vom Schwurgericht zu Geldstrafen von 300 und 20 Mark verurteilt.

Vom Tage. Seit einigen Tagen wird der Sohn eines Straßenbahners vermißt. Man befürchtet, daß er in die

Hände von Werberrn der Fremdenlegion gefallen ist. Die Fahndungspolizei hat sich der Sache angenommen.

Stuttgart, 6. Febr. Die Auseinandersetzung mit den Standesherrn. Der Gesetzentwurf zur Abänderung der Renten der Standesherrn wird in dieser Woche im Reichsrat beraten werden. Ueber die Wünsche der Länder verläutet, daß Württemberg die für Höhebrenten vorgeschlagenen Bestimmungen auf die Renten, die sich aus dem Reichsdeputationshauptschluß 1803 herleiten, ausdehnen will. Diese Renten umfassen nicht nur ehemalige Reichsfürsten, sondern in erster Linie kleine Reichsunmittelbare, die nicht die Landeshoheit inne hatten.

Stuttgart, 6. Febr. Fahrlässige Steuerung. Durch fahrlässige Steuerung eines Kraftwagens ereignete sich nachts kurz nach 11 Uhr, Ecke Bahnhof- und Wolframstraße ein Zusammenstoß mit einem Straßenbahnzug der Linie 16. Der Lenker des Kraftfahrzeugs hat die im Verkehr erforderliche Vorsicht und Sorgfalt außer Acht gelassen. Durch sein Verhalten ist erheblicher Sachschaden entstanden. Außerdem wurde ein im Kraftwagen sitzender Fahrgast verletzt. Letzterer mußte in das Katharinenhospital übergeführt werden.

In der Leonberger Staatsstraße oberhalb der Bürgerallee geriet abends kurz nach 8 Uhr ein Personenkraftwagen infolge der glatten Fahrbahn ins Rutschen. Dadurch verlor der Lenker die Herrschaft über sein Fahrzeug und fuhr über den Gehweg gegen eine Böschung. Der Kraftwagen stürzte um und begrub seine Insassen unter sich. Der Fahrer blieb unverletzt, dagegen trug ein 17 Jahre altes Mädchen so schwere Verletzungen davon, daß Lebensgefahr besteht. Die Verunglückte wurde in das Marienhospital eingeliefert. Das Fahrzeug mußte durch die Feuerwache gehoben und abgeschleppt werden.

In einem Haus der Vopserwaldstraße vergiftete sich ein 67 Jahre alter Privatier.

Hausfuchung. Am Freitag vormittag erschienen Beauftragte der Abteilung IV des Stuttgarter Polizeipräsidiums in den Räumen der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei, um eine Hausfuchung vorzunehmen.

Aus dem Lande

Fellbach, 6. Febr. Aufwertung. Die am 1. Okt. 1923 aufgelöste Oberamtsparkasse Cannstatt wertet, wie der Abwicklungsausschuß berechnete, 20 Prozent der auf Goldmark umgerechneten Sparguthoben auf.

Der Gemeinderat genehmigte das vom Ortsvorsteher mit den Straßenbahnen Stuttgart getroffene Abkommen über den Ausbau der Straßenbahn nach Fellbach. Der Bau soll spätestens am 1. August d. J. beginnen und am 1. November beendet sein. Der Gemeinderat stimmte ferner einem Plan des Ortsbauamts betr. Erstellung von 50 Einfamilienhäusern an der Hofmauer zu.

Feuerbach, 6. Febr. Schwerer Unfall. In der Jägerstraße wurde ein 7 Jahre alter taubstummer Knabe beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Lastkraftwagen angefahren und durch einen Schädelbruch schwer verletzt. Der Junge wurde in das Feuerbacher Krankenhaus eingeliefert.

Waiblingen, 6. Februar. Rückichtsloser Autofahrer. Der Kraftwagenführer, der vor einiger Zeit auf der Endersbacherstraße einen jungen Mann überfahren hat, wurde von der Stuttgarter Kriminalpolizei festgesetzt.

Leonberg, 6. Febr. Vom Autobus. Auf Anregung des hiesigen Stadtvorstandes wurde die Fahrzeit der Autobuslinie Stuttgart—Leonberg auf 35 Minuten verringert. Außerdem wurde an der Straßenabzweigung Leonberg—Ellingen (Ramtel) eine Haltestelle errichtet.

Münchingen O. A. Leonberg, 6. Febr. Tödlicher Unfall. Der auf Hof Mauer bedienstete Christian Kienzle wurde durch das plötzliche Ausreißen seines Pferdes zwischen Borderrad und Deichsel eingeklemmt und eine Strecke weit geschleift. Schwer verletzt wurde der Verunglückte ins Leonberger Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo er nach wenigen

Stunden seinen schweren Verletzungen erlag. Kienzle stand im 66. Lebensjahr, war verheiratet und seit 35 Jahren im Dienst auf Hof Mauer.

Marfgörningen, 6. Februar. Leichenfunde. Im Rothaderwald wurden die Leichen eines etwa 28jährigen, anscheinend dem Arbeiterstand angehörigen Mannes und eines etwa 25jährigen Mädchens von auffallend schönen Zügen gefunden. Beide hatten Schußwunden in der Herzgegend. Neben dem Mann lag eine Pistole. Die Leichen wurden in die Totenkammer des Spitals verbracht. Ueber die Persönlichkeiten hat man noch keine Anhaltspunkte.

Deichingen O. A. Rottenburg, 6. Febr. Hochsinn der Reichsbank. Ein bejahrtes Mütterlein hatte bei der Gemeindepflege eine Schuld zu bezahlen. Sie entrichtete die Schuld in einem Geldschein, und der Gemeindepfleger, der den Schein nicht näher angesehen hatte, brachte ihn mit dem andern Geld zur Post. Dort wurde alsbald festgestellt, daß der vermeintliche 50-Markschein ein Billionenschein aus der Inflation war. Das Mütterlein war eben in der Inflation nicht mehr mitgelommen. Der Schultheiß nahm sich der Sache an und machte einen Bericht an die Reichsbank. Zu ihrer großen Freude und Ueberraschung erhielt nun die Frau dieser Tage einen funktelnagelneuen richtigen 50-Markschein von der Reichsbank als Geschenk zugesandt.

Sulz a. N., 6. Febr. Notlandung. Am Freitag mußte in der Nähe von Dürrenmetzstetten ein Flugzeug vom Böblingen Flugpark notlanden. Der Pilot hatte sich verirrt und sein Betriebsstoff reichte auch für einen Weiterflug nicht mehr aus.

Oberndorf, 6. Febr. Fahrplankonferenz. Für den Mittagsverkehr wird als Ersatz für die wegfallenden Schnellzugshalte ein beschleunigtes Personenzugpaar eingelegt. In den Sommermonaten wird jeden ersten Sonntag ein beschleunigter Früh- und Abendpersonenzug nach und von Konstanz geführt. Während der Wintermonate sollen die bisherigen Schnellzüge mit den früheren Halten wieder geführt werden.

Schramberg, 6. Febr. Eine Diebin. Im Zug zwischen Wolfach und Schiltach hat eine inzwischen festgestellte Frauensperson dem 9jährigen Kind eines hiesigen Arbeiters, das zu Verwandten nach Alpirsbach geschickt worden war und dem man 30 Mark Mitschub hatte, diesen Betrag fortgenommen. Es gelang der Gendarmerie, die Täterin festzunehmen und den geraubten Geldbetrag wieder zurückzustellen.

Ulm, 6. Febr. Verhafteter Dieb. Ein guter Fang wurde mit der Verhaftung eines Diebes gemacht, der am letzten Sonntag nachmittag aus einem Schaukasten der Schmidtschen Bilderstube eine silbergetriebene Schale entwendet hatte und unerkannt entkommen war. Es handelt sich um einen schon wiederholt vorbestraften und polizeilich gesuchten Einbrecher. Die Schale, eine Arbeit des Weislinger Künstlers Max Leube, konnte beigebracht werden.

Dielenheim O. A. Vaupheim, 6. Febr. Selbstmord. Freiwillig in den Tod ging am Freitag in den Mittagsstunden der Ende der 30er Jahre stehende Bäcker-der hiesigen Hirschwirtschast, Paul Stumpp, in einem Anfall geistiger Umnachtung.

Vom bayerischen Allgäu, 6. Febr. Freitod. Der 26jährige Gastwirtssohn Ludwig Zacherl aus Schwabsofen, der seit einiger Zeit in Füssen im Gasthof zur Post als Hausdiener angestellt war, hat sich auf seinem Zimmer durch einen Kopfschuß das Leben genommen. Am Abend vorher besuchte er noch in aufgeregter Stimmung den Ball der Hotelangestellten.

Baden

Karlsruhe, 6. Febr. Die städtische Sparkasse verzeichnet für den verfloffenen Monat Januar ein Mehr von Spareinlagen von 974.000 Mark. Der Gesamtbestand an reinen Spareinlagen beziffert sich nunmehr auf 19,3 Millionen. Es wurden 1285 neue Sparbücher angelegt.

Pforzheim, 6. Febr. Zwischen Elmendingen und Weiler fuhr am Sonntag abend ein etwa 35 Jahre alter betrunkenener Radfahrer im Sidekickkurs. Dabei geriet er an ein Pforzheimer Personenauto, das ihn mit dem Kotflügel faßte und auf den Köhler warf. Der Verunglückte wurde von dem Auto mit erheblichen Verletzungen und bewusstlos ins Pforzheimer Krankenhaus gebracht. Die Persönlichkeit des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.
Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

35. Fortsetzung.

„Verzeihen Sie die Störung.“ stieß sie erregt hervor und schlug die Augen zu Boden. Wie eine Bittende stand sie vor ihm, nicht wissend, wie sie die Worte wählen sollte, die sie ihm sagen mußte.

Er hatte sich erhoben und stand am Schreibtisch. Langes Schweigen herrschte. Endlich sagte Marion leise: „Es ist mir schwer geworden, herzukommen, aber es steht so viel auf dem Spiele —“

„Daß Sie zu mir kommen, Fräulein Römer — zu mir —“

Jetzt hob sie den Blick zu ihm auf. War das überhaupt Arno Oden, der zu ihr sprach? Wie verändert klang seine Stimme, und wie verändert war auch dieses Antlitz! In den Augen nicht mehr das Feuer, in den Bewegungen nichts von jener Beweglichkeit, die sie immer an ihm bewundert hatte, alt erschien er ihr, uralte.

So hatte sie den Geliebten im Geiste nicht gesehen! Was war geschehen? Wie er nicht von Triumph zu Triumph? Huldigte man ihm nicht wie einem geliebten Herrscher? Sie hatte geglaubt, einen stolzen Sieger zu erblicken, und nun fand sie einen Mann, der beinahe einen mutlosen, zu mindest aber einen müden Eindruck machte.

„Arno Oden!“ flüsterte sie leise, als müsse sie es sich selbst klar machen, daß dieser Mann in der Tat Arno Oden, der Zirkuswaise, war.

„Sie haben recht, Fräulein Römer,“ sagte er düster. „Arno Oden dem Namen nach — aber er ist es nicht mehr!“

Er schob ihr einen Sessel hin, sie zögerte.

„Da Sie zu mir kommen,“ sagte er milde, „muß ich annehmen, daß Ihr Groll und Haß ein wenig geschwunden ist, den Sie für mich im Herzen trugen.“

„Ich habe für Sie nie Haß und Groll empfunden!“

„Marion!“

Sie schlug den Blick voll zu ihm auf.

„Sonst wäre ich doch nicht hier,“ fuhr sie leiser fort.

„Als Bittende siehe ich vor Ihnen.“

Er strich sich mit der Hand mehrere Male über die Augen.

„Als Bittende?“

„Ja, Herr Oden.“

„Nicht um meinetwillen komme ich, das Bestehen des Zirkus Römer steht auf dem Spiel, dann aber ist es auch das Lebenswert meines Vaters, das ich weiter führen möchte.“

„Man begehrt von mir ein Gastspiel im Zirkus Römer?“

„Ja.“

„Dann wünschen Sie, daß ich aufstreite soll?“

Marion glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Sie wollten wirklich?“

„Wo ist Rita Römer?“

„Sie ist mit Fürst Kasanow verheiratet. Wo sie augenblicklich weilt, weiß ich nicht. Sie hat sich ganz von mir getrennt, hat keine Liebe mehr an dem Zirkusunternehmen und hat auch jede Hilfe abgelehnt, als ich mir von ihr Geld erbat. Ich weiß keinen anderen Ausweg mehr als den, Arno Oden um ein Gastspiel zu bitten.“

„Ich werde kommen.“

Stärklich griff sie nach seiner Hand. „Ich danke Ihnen, Herr Oden, ich danke Ihnen auch im Namen aller derer, die durch Ihre Hilfe nicht brotlos zu werden brauchen.“

„Ich bin nur für fünf Abende bei Aebetto verpflichtet.“

„Und Sie sind im Anschlusse daran nicht weiter gebunden?“

Für wenige Sekunden schloß er die Augen. „Die Pläne, die ich habe, lassen sich aufschieben. Können Sie für die übernächste Woche das Auftreten Clown Teddos an?“

„O, Herr Oden, wie glücklich machen Sie mich! Nach alledem, was Sie durch meine Schwester erdulden

mußten, wagte ich es nicht, zu Ihnen zu kommen. Wie tief bin ich in Ihrer Schuld!“

Langsam schüttelte er den Kopf.

„Erinnern Sie sich jenes Abends, an dem — an dem ich Rita Römer vom Pferde riß?“

„O ja.“

„Ist Rita später nochmals aufgetreten?“

„Nein, Herr Oden.“

„Warum nicht?“

„Nehmen wir diese traurige Erinnerung ruhen, Herr Oden.“

„Nein, Marion, wären Sie nicht gekommen, so hätte ich den Weg zu Ihnen gefunden. Ich muß meine ganze Schuld voll lemmenlernen, muß wissen, ob ich es war, der ihre Laufbahn zerstörte. Ich habe große Triumphe in der Welt gefeiert, Marion, konnte aber keine Freude daran haben. Ein Sturz riß mich einstens aus dem Geleise, ich weiß, wie es tut, wenn man plötzlich die geliebte Kunst aufgeben muß. Nun habe ich einen anderen das Leben zerbrochen, das quält mich, der Gedanke treibt mich rastlos von Ort zu Ort und läßt mich nicht mehr zur Ruhe kommen. Was ich damals in Nachsicht, Empörung und halbem Wahnsinn tat, ich habe es tausendmal bereut. Angstvoll habe ich danach gesucht, Rita Römers Namen zu finden. Keine Anzeige kündete ihr Aufstreten, und so wußte ich, daß ich sie völlig vernichtet hatte.“

„Rita hat das Zirkusleben ohne Kämpfe aufgegeben.“

Er ließ ein spöttisches Lachen hören. „Sie wollen mich beruhigen,“ erwiderte er. „Wer wie Rita das halbe Leben in der Manege zubrachte, kommt so leicht nicht davon los. Sie ist heute vielleicht ein Stern der großen Gesellschaft, aber ihre geheimste Sehnsucht gilt nach wie vor der Manege, und die ist ihr verschlossen, weil Arno Oden in blindem Haß gegen ein Weib gewütet hat, das er anfänglich leidenschaftlich liebte, und das er später verachten mußte.“

„Sie sollen sich mit solchen Gedanken nicht quälen.“

(Fortsetzung folgt.)

In der Nacht zum Samstag nahm ein in Riefen Kollonierter Gendarmerie-Oberwachmeister einen Sittlichkeitsverbrecher fest, der ihm aber unterwegs entwich. Als ihn der Beamte wieder eingeholt hatte, stach der Festgenommene blindlings um sich und brachte dem Gendarmeriebeamten vier erhebliche Stichwunden bei. Lebensgefahr besteht nicht.

Schwefingen, 6. Febr. Das Jahr 1927 brachte eine fortschreitende Entwicklung der Sparbetätigung. So stiegen im Lauf des Jahres 1927 die Spareinlagen von 1 617 628 auf 2 315 948 Mark, das bedeutet eine Zunahme von 698 320 Mark oder eine Steigerung von 42,18 Prozent. Auf jeden 5. Einwohner von Schwefingen entfällt auf Jahreschluß ein Sparbuch. Zur Förderung des Kleinsparwesens wurden von der Sparkasse 121 Geburtensparbücher mit einer Einlage von je 5 Mark und 262 Heimsparbüchern ausgegeben. Der Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr erfuhr im Jahr 1927 ebenfalls eine günstige Entwicklung.

Kotales.

Wildbad, den 7. Februar 1928.

Mittwoch keine Märchen-erzählung! Wegen Erkrankung des Vortragenden muß die nächste Märchen-Erzählung verschoben werden.

Vom Radsport. Am letzten Sonntag tagte in Conweiler die Bezirksfahrwarte-Verammlung des Unteren Schwarzwalds, bei welcher auch der hiesige Radsportverein „Schwarzwald“ vertreten war. Dabei wurde über die Jahres-Beranstaltungen Beschluß gefaßt und folgendes Programm aufgestellt:

1. Ausfahrt nach Höfen am 9. 4. 28.
2. „ „ Engelsbrand am 13. 5. 28.
3. „ „ Schwann am 10. 6. 28 mit Austragung der 6 Stunden-Tour.

Das Radfahrer-Bezirksfest wird am 15. Juli 1923 in Wildbad mit Austragung sämtlicher Meisterschaften im Bahnrennen abgehalten.

4. Ausfahrt nach Neusäß am 19. 8. 28.
5. „ „ Baldrennach am 16. 9. 28.
6. „ „ Langenalb mit Schlusssahren.

Daß wir das Radfahrer-Bezirksfest am 15. Juli d. J. nach Wildbad bekommen, ist sehr erfreulich und verdient der Vorstand unseres hiesigen Radsportvereins „Schwarzwald“, Herr Gustav Schmid, öffentlichen Dank.

Die Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung wird in diesem Jahr wieder an tüchtige Arbeiter (Arbeiterinnen) verliehen, welche in einem und demselben Unternehmen langjährige treue Dienste geleistet haben. Erforderlich sind bei gewerblichen Arbeitern mindestens 35, bei landwirtschaftlichen Arbeitern mindestens 25 Dienstjahre. Ersteren werden die vor dem 18. Lebensjahre liegenden Dienstjahre nicht angerechnet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der König von Afghanistan, Aman Allah Khan, wird voraussichtlich am 21. oder 22. d. M. in Berlin eintreffen. Der König wird fürstlich empfangen werden und im Prinz-Albrecht-Palais Wohnung nehmen, das ihm für die Dauer seines Berliner Aufenthalts von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt wird. Der König wird sich voraussichtlich acht bis zehn Tage in Berlin aufhalten und sich hiernach nach Moskau begeben.

Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Dr. Raßwig im Reichstag ist der Rechtsanwalt Frankfurter in Berlin.

Der sozialdemokratische Führer in Ostpreußen, Adolf Barkel, ist aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschieden und zu der Alten Sozialdemokratischen Partei übergetreten.

Uchtzigjährige Zwillinge. In Berlin-Wilmersdorf feierten Privatmann Julius Langstadt und Gustav Langstadt, Vorstand einer Holzwarenfabrik, den 80. Geburtstag in voller Gesundheit. Die Zwillingenbrüder sehen sich heute noch so ähnlich, daß sie häufig verwechselt werden.

In Magdeburg konnten die Zwillingsschwester Witwe Friederike Steurer und Witwe Emma Zahn in erstaunlicher Rüstigkeit den 80. Geburtstag feiern.

Therese Neumann wieder gesund. In den letzten Wochen haben die Freilagabteilungen bei der Therese Neumann in Konnersreuth aufgehört und die Wundmale sind bis auf wenige Reste verschwunden. Die Neumann ist wieder gesund und kann seit einigen Tagen arbeiten.

Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Nach ihrem 6. Jahresbericht 1926/27 hat die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft 4 728 000 RM. Reichszuschuß erhalten. Ausgegeben wurden: für wissenschaftliche Einzelunternehmungen 1 280 000 Mark, für Verlagswesen 1 220 000 Mark, Bibliothekswesen 1 843 000 Mark, Forschungsmaterial 935 000 Mark. Die allgemeinen Unkosten betragen 180 000 Mark, so daß sich die Gesamtausgaben auf 5 100 000 Mark belaufen.

Die dänische Hauptstadt Kopenhagen zählt nach der Volkszählung vom 5. November 1927 744 000 Einwohner, ist also fast so groß wie Prag.

Der Raubmörder Hein ist in einer Zelle des Landesgerichtsgefängnisses in Koburg untergebracht worden. Er ist stark gefesselt und die Zellentür ist von einem Doppelposten Landespolizei mit geladenen Karabinern bewacht.

Falsches Zeugnis. Der Bürgermeister von Konnersreuth, Max Weiß, wurde vom Schwurgericht in Bayreuth zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte wider besseres Wissen ein gutes Zeugnis für einen Postkassierer ein gutes Zeugnis ausgestellt.

Ein begehrter Posten. Um das Amt des Leiters des Heidelberger Stadttheaters haben sich nahezu 100 Bewerber gemeldet. Der Stadtrat wird in etwa zwei Wochen die Wahl vornehmen.

„Deutscher Studentenvorband.“ In Berlin wurde von den „freiwirtschaftlichen Studentenschaften“ der „Deutsche Studentenvorband“ gegründet. Bei der Gründung wurde ausgeführt, daß die nationale „Deutsche Studentenschaft“, die die große Mehrheit der deutschen Studierenden im Reich und in Oesterreich ausmacht, nicht die Allgemeinvertretung der Studentenschaft darstelle.

Die zwei französischen Offiziere, die unlängst das Bismarckdenkmal in Zweibrücken besudelten, sollen nach dem „Deure“ nach Algier verlegt worden sein.

Verbrecherstatistik in Preußen. Nach der amtlichen Feststellung wurden im Jahr 1927 in Preußen begangen: 323 Morde, 193 Mordversuche, 173 Totschläge, 76 Totschlagsversuche, 1818 Raubüberfälle und Raubversuche, 1604 aufgeklärte Brandstiftungen. Eine starke Vermehrung haben die Sittlichkeitsverbrechen aufzuweisen. Die Fälle von Betrug und Unterschlagung sind auffallenderweise nicht in die statistischen Mitteilungen aufgenommen worden.

Italienische Kriminalstatistik. Nach einem Bericht des Polizeiministers wurden im vorigen Jahr in Italien 8898 Schusswaffen, 6165 Blankwaffen, 37 625 Patronen, 1630 Bomben und 330 Kilogramm Pulver beschlagnahmt. 8500 Weingeschäfte, 500 Weintneipen und 256 Ballotale wurden geschlossen. Zur Bekämpfung der unzünftigen Literatur wurden strenge Maßnahmen getroffen. Die Portiers sollen zur Verhütung von Verbrechen besser ausgebildet werden. 76 000 Bewerber haben den Antrag auf Einschreibung in die Portierslisten gestellt.

Vom Barmatprozeß. Im Prozeß gegen die Barmats hielt am 6. Februar Oberstaatsanwalt Dr. Trautmann die Anklagerede.

Ein Erpresserprozeß in Nürnberg. Vor dem erweiterten Schöffengericht Nürnberg begann am 6. Februar ein Prozeß gegen elf Angeklagte, darunter die Herausgeber der Zeitschrift „Sherlock Holmes“, Bösl, und der „Kanone“, Bürger und Stoss, und eine Anzahl von Stellvertretern. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie bei einer Reihe von Persönlichkeiten, die in Nürnberg im öffentlichen Leben stehen, Erpressungen versucht haben.

Eine läßle Erziehungs-methode. Die jetzt in Heidelberg wohnende Studienrathesfrau Anna Steidle wurde wegen schwerer Mißhandlung ihrer eigenen Tochter zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte ihre 12jährige Tochter aus nichtigen Gründen mit der Hundepeitsche so geprügelt, daß die Haut am Körper aufsprang. Ein andermal drückte die erkrankte Mutter der Tochter die heiße Brennschere auf die Wangen, so daß das Kind schwere Brandwunden erlitt.

Ein gemeines Verbrechen hat ein Dienstknecht auf einem Hof in Niederhausbergen (Elsass) begangen. Er schnitt 14 Kühen die Schwänze ab, durchstach die Euter und stach ihnen die Augen aus, so daß die armen Tiere sofort geschlachtet werden mußten. Der verrohlte Geselle gab an, ein anderer Knecht habe ihn durch die Belohnung von 500 Franken (82 Mark) für jedes verstümmelte Tier zu der Tat veranlaßt.

Blutige Kämpfe mit Einbrechern. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag drangen zwei Räuber in das Pfarrhaus zu Runderoth (Reg.-Bez. Köln) ein und verlangten von dem Pfarrer unter vorgehaltenem Revolver die Herausgabe seines Gelds. Er übergab ihnen seine Barschaft, worauf die Räuber abzogen und in Engelskirchen ebenfalls in das Pfarrhaus eindringen. Hier verbarrikadierten sich der Pfarrer und seine Haushälterin. Die Verbrecher raubten dem Pfarrer unter Bedrohung eine goldene Uhr und 400 M. Bargeld. Die inzwischen alarmierten Landjäger und Polizeibeamten nahmen die Spur der abziehenden Räuber auf und stellten sie. Dabei entwickelte sich ein Feuergefecht, bei dem ein Einbrecher durch einen Kopfschuß getötet und der andere schwer verletzt wurde. Auch ein Landjäger erhielt einen Schuß in den rechten Arm.

Neue Verhaftungen im Zugpß-Standal. In der Zugpßbahn-Angelegenheit wurde die Privatsekretärin des ehemaligen Vorsitzenden der Zugpßbahn AG, Dr. Stern, Fräulein Anna Strauß in Reutte, unter dem Verdacht der Verschlebung verhaftet.

Knittel beinahe gelyncht. Als der in München verhaftete und nach Tirol ausgelieferte Direktor der österreichischen Zugpßbahn-Mittellgesellschaft, Dr. Stern, und sein Schwager Knittel unter Gendarmeriebegleitung in Kraftwagen von Reutte, das von Stern so schwer geschädigt wurde, nach Innsbruck gebracht werden sollten, umstand eine riesige empörte Volksmenge die Wagen und stieß Flüche gegen die Betrüger aus. Ein riesenhafter Schmiedemesser sprang mit einer großen Klemmzange auf Knittel zu, klemmte ihn mit der Zange am Hals und hob ihn in die Höhe. Nur mit großer Mühe konnten die Gendarmen verhindern, daß der Schmied ihm das Genick brach. In Reutte wurde noch der Geschäftsführer Knittels verhaftet.

Großfeuer. In Bismar ist am Sonntag nachmittag das dreistöckige Haus der Konfektionsfirma Benjmin mit großen Warenvorräten abgebrannt. Die Schwiegermutter des Inhabers, eine gelähmte Frau, fand den Tod in den Flammen.

Diamantendiebstahl bei einem Diplomatenball. Der amerikanische Gesandte in Prag gab kürzlich einen Ball in der Gesandtschaft. Die u. a. auch zu Gast geladene ehemalige Baronin Malowich-Malowich entdeckte plötzlich, daß ihr Brillantdiadem, ein Familienstück im Wert von 100 000 Kronen, verschwunden sei. Die Räume wurden sofort durchsucht, ohne Erfolg. Der amerikanische Gesandte erbot sich, den Verlust zu ersetzen, was jedoch abgelehnt wurde. In den Zeitungen wird nun vor dem Ankauf des Schmuckstücks gewarnt. — Rette Gesellschaft!

Die Uebertritte zur katholischen Kirche in England und Wales betragen in den letzten 16 Jahren 158 679. Am stärksten war der Uebertritt im Jahr 1923 mit 12 796. Die Gesamtzahl der Katholiken beträgt 2 140 303 bei einer Bevölkerungszahl von etwa 38 1/2 Millionen.

Der ewige Student. Der Pfarrerssohn Wilhelm Demilius ließ sich 1827 an der theologischen Fakultät der Universität Jena immatrikulieren. 92 Semester hat er bis zu seinem 1873 erfolgten Tod in den Aneipen und auf dem Bauboden der schönen Universitätsstadt verbracht. Nun erinnert eine Gedenktafel in der Zwangergasse in Jena an das uflige Original, das mit 70 Jahren noch nicht ausgelernt hatte und als Student zu Grabe getragen wurde.

Lassalles Duellpistolen versteigert. Im Staatlichen Auktionshaus Dorotheum in Wien wurden die Duellpistolen Lassalles versteigert. Obwohl Vertreter mehrerer Museen, so auch der Sammlung der Stadt Wien, anwesend waren, wurden die Waffen zum Ausrufungspreis von 1000 Schilling (etwa 500 Reichsmark) einem Händler zugeschlagen. Es heißt, daß die Pistolen für die deutsche Sozialdemokratische Partei angekauft worden sind. Lassalle, einer der ersten Führer der Sozialdemokratie, wurde bekanntlich in einem Duell in der Schweiz 1864 tödlich verwundet.

Das Jodiakallicht oder Tierkreislicht kann man an klaren mondlosen Februart-Abenden im Freien, wo kein künstliches Licht stört, über dem westlichen Horizont beobachten. Es tritt aber erst nach Beendigung der hellen ersten Dämmerung deutlich hervor und bleibt dann etwa zwei Stunden lang sichtbar. Seine Gestalt gleicht der einer hohen, mit der verwachsenen Spitze nach links schräg geneigten Pyramide, seine Helligkeit entspricht der der Milchstraße in ihren hellen

Teilen. Dieser zarte Schimmer besteht aus Sonnenlicht, das von unzähligen kleinen, vorwiegend innerhalb der Erdbahn, die Sonne umkreisenden Körperchen zurückgestrahlt wird.

Die mit bloßem Auge sichtbaren Hauptplaneten können im Februar sämtlich beobachtet werden. Besonders günstig gestaltet sich die Sichtbarkeit des sonst gewöhnlich in den Strahlen der Sonne oder der hellen Dämmerung verborgenen, sonnennächsten Planeten Merkur. Er erreicht am 9. Febr. größte östliche Ausweichung von der Sonne und ist von Anfang bis Mitte des Monats am westlichen Abendhimmel leicht ohne Hilfsmittel aufzufinden; um den 9. Febr. ist er über eine halbe Stunde lang zu sehen. Sein Glanz ist stechend scharf, eine Folge der auf Merkur außerordentlich starken Sonnenstrahlung, die fast siebenmal diejenige der Erde übertrifft und die Hauptschuld daran trägt, daß man noch nicht sicher über die Umdrehungszeit des Planeten unterrichtet ist. Am 24. Februar befindet sich Merkur, der Schnellläufer unter den Planeten, bereits wieder in unterer Konjunktur mit der Sonne.

Eine neue Pinakothek im Vatikan. Papst Pius hat den Plan für einen neuen Gemäldesammlungspalast in den Gärten des Vatikans genehmigt. Die Kosten sind auf 15 Millionen Lire veranschlagt, diese Summe dürfte aber für den großartigen Bau nicht ausreichen.

Entführung deutscher Missionare. In Futschau (Prov. Sutschuan) drangen, wie die Londoner „Times“ berichtet, etwa 100 chinesische Räuber in die deutsche katholische Missionsanstalt ein und entführten drei Missionare und eine Nonne. Chinesische Christen, die sich den Räubern entgegenstellten, wurden getötet oder verwundet. Die Räuber entführten die Missionare nach Tschungangsu und verlangten ein Lösegeld von 60 000 Chin. Dollar. Truppen wurden gegen die Räuber ausgesandt, beim Kampf stellten die Räuber die Missionare vor sich auf; einer von ihnen wurde verwundet, die Nonne starb vor Aufregung.

Sven Hedin in der Mongolei. Von Sven Hedin sind jetzt an dessen Schwester in Stockholm die ersten Briefe seit dem vergangenen Sommer angekommen. Sie sind aus der nördlichen Mongolei vom Oktober und Anfang November datiert. Die Expedition hatte zu dieser Zeit mehr als 1000 Kilometer auf ihrem Marsch nach Westen zurückgelegt. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser ersten Strecke haben nach Sven Hedins Mitteilungen die größten Erwartungen übertraffen. Auch der Gesundheitszustand der Teilnehmer sei trotz glühender Hitze und Wassermangel ausgezeichnet gewesen. Bei Einbruch des Winters ist die Expedition am 8. November von Gashur-Nor aus in westlicher Richtung aufgebrochen und will als nächstes Ziel das Städtchen Hami in der Provinz Siliang erreichen. Die Expedition hat sich zu diesem Zweck in drei Teile geteilt. Die erste Abteilung hat auch programmäßig Hami in 20 Tagen erreicht, aber Sven Hedin, der einen weiteren Weg wählte, der auf 60 Tage geschätzt wurde, war nach Meldungen deutscher Teilnehmer zu Weihnachten noch nicht in Hami angelangt.

Heiligprechung der Theresie Neumann? Theresie Neumann soll neuerdings verschiedentlich Visionen haben, bei denen sie Vorgänge aus der biblischen Geschichte und aus dem Leben der Heiligen sieht. Der Jesuit von Besuchern, der in den letzten Wochen etwas nachgelassen hatte, nimmt neuerdings wieder zu, obwohl kein Besucher von Theresie Neumann empfangen wird. In der letzten Zeit soll auch ein Abgesandter des Vatikans in Konnersreuth eingetroffen sein, der mit der Heiligprechung der Anna Katharina Emmerich befaßten Kommission angehört.

Massenverhaftungen in Paris. Die Pariser Polizei hat bei einer großen Streife in verschiedenen Stadtteilen von Paris und in einigen Vororten an einem Tag über 2000 Personen wegen verschiedener Vergehen festgenommen (Aufenthaltverbot, Uebertretung von Ausweisungsbefehlen, verbotener Waffensbesitz usw.).

Spot

Erstes Stuttgarter Sechstagerrennen. Der Stand beim Eintritt der Neutralisation am Montag früh war: 1. van Kempen—Frankenstein 210 P.; 2. Nieger—Junge 181 P.; 3. Duran—Standaert 160 P. Eine Runde zurück: 4. Marcol—Viane Garin 89 P.; 5. Behrendt—Manthey 76 P.; 6. Redzierko—Schwemmler 38 P. Zwei Runden zurück: 7. Wottmann—Remold 111 P.; 8. Klaf—Woff 100 P.; 9. Bauer—Schuler 78 P.; 10. Matton—Bragard 49 P. — Im ganzen waren 1982,96 Kilometer zurückgelegt.

Der Andrang der Zuschauer war andauernd sehr groß. Von Samstag mittag bis 1 Uhr nachts wurden 12 000 Besucher gezählt, eine Stunde später mußte die Stadthalle wegen Uebertretung polizeilich geschlossen werden. Mehr als 5000 Zuschauer, darunter viele in Maskenanzügen, hielten bis zur Räumung um 5.30 Uhr Montag früh aus.

Der Italiener Dinale schied in der Sonntag-Nacht wegen Magen- und Darmkatarrhs aus.

Die Schwarzwald-Schlänke. Welche Ausdehnung der Schneeschuhport in den letzten Jahren gewonnen hat, erlah mon aus der Beteiligung an den gestrigen Sonderzügen Stuttgart—Greudensfeld. Tausende waren es, die begünstigt vom schönsten Wetter, mit ihren Brettern aus der Großstadt in die wundervolle Winterlandschaft des Anebis, Schiffskopf usw. hinausstrebten.

Einem Standsprung von 70 Meter erzielte der norwegische Schneeschuhläufer R. Rud auf der Olympiafahne St. Moritz.

Weltrekord eines Dornier-Superwal. Der Dornier-Superwal mit vier Jupitermotoren hat in Friedrichshafen am Sonntag nachmittag in einem Flug von sechs Stunden und zwei Minuten Doner abermals vier Weltrekorde gewonnen, und zwar die Rekorde mit 4000 Kilogramm Nutzlast über größte Dauer, größte Strecke, größte Geschwindigkeit über 500 Kilometer, und größte Reichweite über 1000 Kilometer-Vollst. Die Besatzung bestand aus dem Flugzeugführer Richard Wagner und den Monteuren Lang und Schneider.

Schwimmüber Behrens gestorben. Der Einüber der deutschen Schwimmmannschaft für die Olympischen Spiele in Amsterdam, Kurt E. Behrens-Magdeburg, ist in der Nacht zum Sonntag im Alter von 42 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Die Ausbildung der Turnlehrer. Der Reichs-ogenschuß zur Förderung der Leibesübungen nahm eine Entschlebung an, die eine vollwertige Ausbildung der Turnlehrer und -lehrerinnen auf hochschulmäßiger Grundlage und Bestrebungen zur Herkstellung entsprechender Vereinbarungen des Reichsministeriums des Innern auch über Anerkennung der Zeugnisse durch die deutschen Länder fordert.

Töchterinstitut Kornthal

Schülerinnenheim mit staatlich anerkannter Mädchenrealschule und Frauenarbeitschule

Gründlicher Unterricht in allen Fächern der Mädchenrealschule-Methodische Unterweisung in Handnähen, Stichen, Maschinen- u. Kleidernähen - Beginn des neuen Schuljahrs: Mittwoch, den 26. April Eintritt ins Heim: Dienstag, den 24. April - Anfragen und Anmeldungen nimmt entgegen Studienrath Dr. Speer.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 6. Febr. 4,1885 G., 4,1065 B.
 6 1/2 Proz. Dt. Reichsanl. 86,75.
 6 1/2 Proz. Dt. Reichspostobligation 92.
 Dt. Abl.-Anl. 1 51,57.
 Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 16,10.

Weitere Steigerung der Eisenerzeugung. Die Erzeugung von Roheisen ist im Jan. auf rd. 1,40 Mill. To. (gegen 1,14 Mill. To. im Dez. 1927), die Erzeugung von Rohstahl auf rd. 1,60 Mill. To. (1,37 Mill. To.) zu schätzen. Der Monat Januar wird damit die höchsten bis jetzt erzielten Produktionsziffern aufweisen.

Der deutsche Kohlenverbrauch. Im Jahr 1926 hat die deutsche Wirtschaft insgesamt 68,2 Millionen Tonnen Steinkohle, 16,2 Millionen Tonnen Koks, 40,2 Millionen Tonnen Braunkohle, 34,5 Millionen Tonnen Braunkohlenbriquets und Pechkohlen verbraucht. An ausländischen Brennstoffen waren darunter 2,5 Mill. Tonnen Steinkohle, 2,2 Mill. Tonnen tschechische Braunkohle sowie 94.000 Tonnen Koks. Der Verbrauch im 1. Halbjahr 1927 ist zwar hinter den außergewöhnlich hohen Zahlen der zweiten Jahreshälfte 1926 etwas zurückgeblieben, hat aber den Verbrauch im 1. Halbjahr 1926 bedeutend überstiegen, so daß der Gesamtkohlenverbrauch als befriedigend zu bezeichnen ist.

Aus der Industrie- und Bankwelt. Der A.S. der Allgem. Rentenanstalt, Lebens- und Versicherungs-A.G. in Stuttgart, hat angelehrt des zur Zeit mehr als 130 Mill. RM. Versicherungssumme betragenden Lebensversicherungsbestandes beschlossen, der Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen, nämlich 1.000.000 auf 3.000.000 RM. vorzuschlagen. Es sollen mit 25 Proz. des Nennwerts eingezahlte Aktien, eingeteilt in Stücke zu je 100 RM., ausgegeben werden. Neben der Barzahlung von 25 RM. für jede Aktie ist ein Aufgeld von 12,50 RM. zu leisten. — Die Werberbauerei Wallingen A.G. erzielte einen Reingewinn von 32.544 (im Vorjahr 72.958) RM. Es wird eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie verteilt.

Die Karlsruhe Lebensversicherung wird mit 16,5 v. H. aufwerten.

Der Umsatz bei Daimler-Benz AG. betrug im Jahr 1927 121 Millionen gegen 67 Millionen im Vorjahr. Die heutige Belegschaft beziffert sich auf 16.000 Arbeiter gegen 9500 Ende 1926. Die Produktion wird 1928 noch gesteigert. Infolge der Rationalisierung wurden einige Hundert Arbeiter entbehrlich.

Schließung der Biffinger Delmerte. Nach einem Beschluß des in Berlin befindlichen Konzerns werden die Delmerte in Biffingen, Ost-Ludwigsburg, wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit auf 1. April stillgelegt. Von der Kündigung werden 35 Angestellte und 138 Arbeiter betroffen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Delmerte von einer andern Industriegruppe in Betrieb erhalten werden.

Im Lohnstreit der Werkmänner bei den Deutschen Werken in Alet wurden von beiden Seiten annehmbare Vorschläge gemacht. Die Arbeit wird voraussichtlich am 7. Febr. wieder aufgenommen.

Im Lohnstreit der sächsischen Metallindustrie hat das Arbeitsgericht den von der Schlichtungskammer gefällten und vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruch für rechtsunwirksam erklärt.

Konkurse. Friederike Seif, geb. Gänther, Spollenhaus, Ode. Wildbad. — Heinrich Goldmann, Tapetenhandlung in Ulm. — Rud. Schweizer, Bäckereimeister in Rottweil.

Stuttgarter Börse, 6. Febr. Auch die neue Börsenwoche konnte keine Belebung bringen. Anregungen lagen nicht vor und so war die Haltung abwartend, eher etwas schwächer. Im weiteren Verlauf schränkte sich das Geschäft noch mehr ein; der Schluß war ruhig. Goldpandbriefe bei kleinerem Angebot leicht nachgebend.

Stuttgart, 6. Febr. Landesproduktionsbörse. Infolge günstiger Ernteberichte und großer Verschiffungen von Argentinien sind die Preise in absteigender Woche wiederum abge-

brückt. Der Getreidemarkt verkehrt in vollständig tumulter Haltung bei keinem Geschäft. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 28,25—30 (am 30. Jan.: 28,50—30,25), würt. Weizen 24—26 (unv.), Sommergerste 25—28 (unv.), Ausfuhrweizen in Sommergerste 28—30 (unv.), Roggen 24—26 (unv.), Hafer 19 bis 22,50 (18—22,50), Weizenheu 5,75—6,50 (unv.), Kleeheu 6,50 bis 8 (unv.), drähgepreßtes Stroh 4—4,40 (unv.), Weizenmehl 38,50—39 (38,75—39,25), Brotmehl 30,50—31 (30,75—31,25), Kleie 13,75—14 (unv.) Markt.

Berliner Getreidepreise, 6. Febr. Weizen märk. 22,00—22,90, Roggen 22,90—23,30, Sommergerste 22—27, Hafer 20,10—21,20, Mais 21,50—21,70, Weizenmehl 28,75—33, Roggenmehl 29,75—33, Weizenkleie 15,25—15,30, Roggenkleie 15,25, Naps 34,50—35.

Maggi's Würze hilft in der Küche sparen!

Die dünnste Wasseruppe, schwache Fleischbrühe, Gemüse usw. erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.



Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

„Jeder dachte, mein Haar ist frisch gewaschen!“
 So schreibt Frau Margot K. Berlin.
 „Da ich bisher nur die nasse Haarwäsche kannte, war ich nach Anwendung von Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon tatsächlich von seiner Wirksamkeit überrascht. Das Haar wird düstig und locker, wie nach einer nassen Haarwäsche.“ (Frau Anita L. in B.)
 Möchten Sie Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon nicht auch einmal probieren? Die grüne Original-Doze mit praktischem Puderbeutel zu Mk. 1.— reicht monatelang.

Zeitungs-Katalog Rudolf Mosse 1928.

Die 54. Ausgabe des populären Führers auf dem Gebiete der Zeitungs- und Zeitschriftenwelt, der Rudolf Mosse-Katalog für 1928, ist soeben erschienen.

Wenn das vergangene Jahr auch manche wirtschaftliche Krise brachte, so lassen sich andererseits doch deutlich fühlbare Fortschritte in der Befähigung der deutschen Wirtschaft feststellen. Diesen Befähigungsprozess fördern und beschleunigen zu helfen, ist zweifellos die Zeitungs- und Zeitschriftenwelt eines der geeignetsten Mittel. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, hat die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, unterstützt durch ihre zahlreichen Niederlassungen im In- und Auslande, ein fast lückenloses Material für die Durchführung von Werbefeldzügen, selbst allergrößten Formats, zusammengetragen, das in dem Zeitungs-Katalog 1928 vereinigt ist. Sein redaktioneller Teil mit der jeweiligen, mustergetreuen Anordnung unterrichtet den Interessenten über alle den Angehörigen der Zeitungen und Zeitschriften betreffenden Fragen. In dem hieran anschließenden Anzeigenanhang haben wieder die Herren Verleger Gelegenheit genommen, den reklameverwendenden Firmen die besondere Eignung ihrer Organe für die jeweiligen Zwecke zu schildern. Einem vielfach geäußerten Wunsch zu genügen, ist diesmal dem Katalog ein von der Druckerei Rudolf Mosse eigens hierfür hergestelltes, 30 Seiten umfassendes Kartenwerk beigegeben, das die Länderarten des Deutschen Reiches sowie des gesamten übrigen europäischen Kontinents bringt. Seine Aufgabe, den Interessen der Interessenten und Verleger mit bestem Wissen und Können zu dienen, dürfte somit der Rudolf Mosse-Katalog 1928 voll und ganz erfüllen.

Auf der Höhe steht die Hausfrau, die sich die Erzeugnisse unserer hochentwickelten Nahrungsmittelindustrie für ihren Küchenhaushalt zu Nutze macht. Anstatt das Fleisch der Fleischbrühe wegen auszufochen, wird

sie es braten und die Fleischbrühe ebensogut aus Maggi's Fleischbrühwürfeln herstellen. Sie spart dabei viel Zeit und Feuerung, hat sie doch nur die Würfel in kochendem Wasser aufzulösen. 1 Maggi's Fleischbrühwürfel gibt gut 1/4 Liter Fleischbrühe.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die verheerliche Verantwortung.

Antwort an die Nat.-soz. D. Arb.-P., Ortsgr. Wildbad.

Wenn ich mich entschließe, dem Artikelschreiber in Nr. 29 des „Wildb. Tagbl.“ zu antworten, so doch nur deshalb, um nicht etwa den Anschein aufkommen zu lassen, daß der mir bekannte Artikelschreiber alle anders Gesinnten von der Wichtigkeit seines Schreibens überzeugt hätte. Der Artikelschreiber meint, daß es im kommenden nat.-soz. Staat auch Todesstrafe geben werde und zwar für Solche, welche durch ihre Tätigkeit das gesamte Volkswohl in gemeiner Art schädigen. Dem mir bekannten Herrn möchte ich nur raten, mit seinem kommenden nat.-soz. Staat noch etwas zu warten, denn ich glaube kaum, daß die Sache so schnell geht, und wenn er selbst zugeben muß, daß es auch im gedachten „nat.-soz. Staat“ die Todesstrafe geben werde, wozu dann für die bekannten Fremdenorden um Gnade betteln, die im Orange „vaterländischer Gesinnung“ Menschen niedertrachten, die ihnen offenbar im Wege stehen. Wenn der Artikelschreiber der nat.-soz. Arb.-Partei vom kommenden nat.-soz. Staate schreibt, so muß doch die genannte Partei an einen Sturz der Republik denken. Was das mit sich bringt, wäre nichts anderes als Bruderkrieg, denn ohne Bruderkrieg würde es jedenfalls nicht abgehen. Man kann also daraus schließen, daß obengenannte Partei selbst vor dem Schlimmsten nicht zurückschreckt und somit durch ihre Tätigkeit das gesamte Volkswohl in gemeiner Art zu schädigen beabsichtigt. — Soeben lese ich im Heftblatt „Friedericus“, 1. Ausgabe 1928, unter dem Thema „Die Deutsche Hilfe“ S. 2: „Der deutsche Arbeitgeber sollte doch mehr Rücksicht nehmen auf vaterländisch gesinnte Arbeitnehmer und bei event. Arbeiterentlassungen doch lieber 299 Note hinauswerfen, als einen einzigen vaterländisch gesinnten Arbeiter.“ Das Blatt strotzt vor Hege gegen sozialdemokratische Arbeitnehmer. — Mir liegt es fern, gegen Andersgesinnte Gefäßigkeit zu treiben, im Gegenteil, ich achte jedermann, der in seinen politischen Anschauungen seinen Standpunkt vertritt. Anders verhält es sich bei dem nat.-soz. Herrn. Von ihm ist festgestellt, daß er sich schon in verschiedenen Linksparteien herumgetrieben hat, bis ihn endlich der „Vaterlandsdrang“ in die Arme der nat.-soz. Arb.-Partei getrieben hat. Und dabei glaubt dieser noch sehr junge Herr, daß alle sozialdemokratischen Arbeiter vaterlandsfeindlich gesinnt seien. Also, allen Respekt vor der „vaterlandsfreundlichen“ Ortsgruppe Wildbad! Haben sie es doch durch ihre Hege im Jahre 1923 fertiggebracht, die Fremdensaison Wildbads zu fördern! Konnte man doch früherzeit am Frankfurter Hauptbahnhof lesen: „Israeliten, meidet Wildbad!“ — Wirklich ein schöner Erfolg!!

Ein 4 1/2-jähr. Kriegsteilnehmer, Vizewachtm. a. D. (Nachdem nun jeder Teil genügend zu Worte gekommen ist, schließen wir hiebei diese Artikelserie. Die Schriftleitung.)

Werbe-Woche 10% Rabatt Seiden-Trikot, Prinzeß-Röcke auf Woll-Trikot, Schlüpfer werden gratis zugeschnitten
K. REINHARDT, PFORZHEIM, Brüderstraße 8 (hinter Wronker)

Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg Bekanntmachung.

Nachdem auf die im „Enztäler“ und im „Wildbader Tagblatt“ ergangene Aufforderung vom 30. Dezember 1927 zur Einreichung von Wahlvorschlägen zur Wahl des **Kassenvorstandes** sowohl von Seiten der Arbeitgeber als der Versicherten nur je ein Wahlvorschlag eingegangen ist und diese vom Kassenvorstand als rechtsgültig anerkannt wurden, so findet die auf 18. Februar 1928 ausgeschriebene Wahl für den Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg nicht statt.

Gemäß § 26 der Wahlordnung gelten die in den betr. Wahlvorschlägen genannten Personen als gewählt.

Dem Kassenvorstand gehören demnach für die 5jährige Wahlperiode bis zum Schluß des Jahres 1932 an:

- I. Als Vertreter der Arbeitgeber:**
- Gauthier, Alfred, Fabrikant in Calmbach
 - Gollmer, Hermann, Fabrikant in Neuenbürg
 - Kuch, Fritz, Zimmermeister und Wirt in Wildbad.
- Stellvertreter:**
- Bossert, Karl, Kaufmann in Birkensfeld
 - Lustnauer, Wilhelm, Fabrikant in Höfen
 - Lug, Martin, Kaufmann in Neuenbürg
 - Frißsche, Walter, Hotelier in Wildbad
 - Bott, Ferdinand, Bildhauer in Calmbach
 - Weiß, Erich, Gutsbesitzer in Ottenhausen.
- II. Als Vertreter der Versicherten:**
- Heinzelmann, Friedrich, Buchdrucker in Neuenbürg
 - Bürkle, Ludwig, Senfenschmied in Neuenbürg
 - Schmid, Adam, Blagarbeiter in Höfen
 - Barth, Karl, Mechaniker in Calmbach, geb. 6. 5. 1895
 - Schädel, Franz, Fabrikarbeiter in Birkensfeld
 - Bott, Christian, Borarbeiter in Wildbad.
- Stellvertreter:**
- Rittmann, Georg, Maurer in Calmbach
 - Heiner, Friedrich, Senfenschmied in Neuenbürg
 - Knüller, Wilhelm, Holzarbeiter in Höfen
 - Seyfried, Gustav, Fabrikarbeiter in Calmbach
 - Schmid, Friedrich, Holzhauer in Wildbad
 - Bollmer, Gustav, Presser in Birkensfeld
 - Bodamer, Wilhelm, Fabrikarbeiter in Höfen
 - Großmann, Max, Maurer in Wildbad
 - Theurer, Friedrich, Säger in Calmbach
 - Bader, Adolf, Senfenschmied in Schwann
 - Rapp, Ernst, Säger in Conweiler
 - Heizmann, Heinrich, Fabrikarbeiter in Calmbach.

Dieses Wahlergebnis wird hiemit gemäß § 105 der Satzung sowie § 27 der Wahlordnung mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Gültigkeit der Wahl beim Versicherungsamt angefochten werden kann.

Neuenbürg, den 6. Februar 1928.
Für den Kassenvorstand:
 Der Vorsitzende: Fr. Heinzelmann.

Wildbad.
 Am Mittwoch, den 8. Februar 1928, nachm. 3 Uhr, kommt im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Spiegelschrank und 1 Waschkommode mit Marmorplatte zur Versteigerung.

Zusammenkunft beim Pfandlokal. Hähle, Gerichtsvollzieher.

Schützenverein Wildbad
 Am Samstag den 11. Februar 1928 findet unser **Familien-Abend** im Hotel Post statt. Wir laden hierzu unsere Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder freundlichst ein. Beginn 8 1/2 Uhr.
 Nichtmitglieder haben keinen Zutritt
 Auswärtige Gäste können nur nach vorheriger Anmeldung beim Schützenmeisteramt eingeführt werden.
Das Schützenmeisteramt.
 Freiwillige Gaben zur Gabenverlosung lassen wir im Laufe dieser Woche bei unsern Mitgliedern abholen.

B. Forstamt Calmbach. Forstmeister- und Oberförsterevier.

Schichtberholz-Berkauf.

Am Freitag den 17. Februar 1928, vorm. 9 Uhr, in Calmbach in der „Sonne“ aus Staatswald Distr. I Eiberg, III Meißern, IV Heimenhardt u. V Rälbling, Am. Rotbu.: 31 Schr., 46 Pral., 427 Kiohh., 32 Anbr.; Uebr. Laubh.: 85 Anbr.; Nadelh.: 1 Spält., 51 Pral., 860 Anbr. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.



Ein Geschenk der Natur für die leidende Menschheit sind die **HEILKRÄUTER** Alle **Heil-Kräuter** nur beste und wirksamste Ware erhalten Sie stets frisch **Eberhard-Drogerie** NB. Beachten Sie meine Ausstellung.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus Agay & Gilke, Frankfurt a. M. 181 Schreiben Sie sofort

Berufskleidung

jeder Art für
 Schlosser
 Maler
 Gipser
 Friseure
 Köche
 Bäcker
 Metzger
 kaufen Sie gut u. billig nur im Spezialgeschäft

Adolf Stern, Wildbad.

Turn-Berein Wildbad.

Heute abend 8.30 Uhr **Turnrats-Sitzung** im Lokal „Alte Linde“. Tagesordnung sehr wichtig! Beirifft Kostümball und anderes. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Turnstunde.

Ab 7 Uhr **Schülerturnen.** Der Turnwart.